

# Enztal-Bote.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen, zu Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich, durch die Post im Orts- und Oberamtsvertrieb M. 3.50, im sonstigen In- und Ausland, Bezugspreis M. 3.40 u. 80 Pf. Postbestellgeld.

Amtsblatt für Wildbad  
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Anzeigenpreis: die einspalt. Zeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeilen 50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags

Druck und Verlag der Wildbader Verlagdruckerei und Buchhandlung; Schriftleitung: Th. Gaf. Fernsprecher 33.  
Anzeigenannahme: In Wildbad: Wilhelmstraße 99  
Mittwoch, den 13. August 1919  
Anzeigenannahme: In Calmbach: Hauptstraße 109 Jahrgang 53

## Tageschau.

Der bay. Landtag hat die neue Verfassung für den Freistaat Bayern in namentlicher Abstimmung mit 165 gegen 3 Stimmen der Unabhängigen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Die Adelsnamen bleiben in Bayern erhalten.

Gestern sind in der Kieler Reichswerft durch eine Explosion auf einem Minenprahm 6 Personen getötet und 4 verletzt worden.

Die englischen und französischen Besatzungstruppen haben dem Vernehmen nach neue schwere Übergriffe im besetzten Gebiete, sich zu schulden kommen lassen. Ein Polizist ist in der Nähe von Düsseldorf ohne Grund erschossen worden.

Die erste Post aus Amerika ist in Hamburg eingetroffen. Sie umfaßt etwa 140 Briefbündel.

Im Friedensauschuß des Senats sagte Senator Reynald über die Friedensbedingungen daß im Augenblick die militärische Besatzung im Saarrevier gern gesehen sei, und daß ihre Anordnungen von der Bevölkerung gebilligt wurden.

## Die Reichsverfassung.

III.

Weimar, 5. Aug.

Während der erst konstruktive Teil der Verfassung im wesentlichen eine Durchführung des politischen Gedankens des demokratischen Staatsaufbaues darstellt mit der deutlichen Richtung auf fortschreitende Vereinheitlichung des Reichs, hat der zweite Hauptteil „Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen“ ein weit weniger einheitliches Gesicht bekommen. Denn man hat sich bis zum Schluß nicht darüber klar zu werden vermocht, welche Aufgaben eigentlich dieser zweite Teil der Verfassung erfüllen soll. Grundrechte des Volks im Sinne eines Volkswerts gegen Fürstenmacht sind gegenstandslos geworden. Die vollkommene Freiheit und Gleichheit seiner Bürger versteht sich von selbst. Aber man hat vielfach bei diesem Teil der Verfassung den Maßstab für das verloren, was die Aufgabe einer Verfassung ist. Einige Bestimmungen sind glücklicherweise wieder beseitigt worden, wie z. B. die weiterreichende Feststellung, daß die unehelichen Mütter im amtlichen Verkehr den Anspruch auf den Titel Frau haben. Aber es ist immer noch allerlei stehen geblieben, was Phrase ist, wie z. B. daß jeder die sittliche Pflicht hat, seine geistigen und körperlichen Kräfte zum Wohle der Gesamtheit zu betätigen oder, was in einer Verfassung heimlich, um nicht zu sagen komisch, wirkt, wie etwa die Feststellung, daß der Adel nur ein Teil des Namens sei, oder endlich, was überhaupt nicht in die Verfassung gehört, sondern in die auf der Verfassung beruhende Gesetzgebung, wie die Frage der Kinzensur. Aber auch bei den wirklich bedeutenden Kultur- und Wirtschaftfragen hat man erkennen müssen, daß es nicht möglich war, im Rahmen der Verfassung alle diese heikeln Probleme der praktischen Wirklichkeit auf eine grundsätzliche Formel zu bringen, die irgendjemandem befriedigen könnte. Denn die Kompromisse, die dabei herauskamen, sind allenfalls geeignet, einen Zustand festzulegen, vor auf keiner Seite Freude erweckt. Wir denken dabei nicht nur an die Schulfragen, sondern die Probleme der Sozialisierung und des Rätewesens, die beide nur unter dem Druck des politischen Tageskampfes in die Verfassung hineingeraten sind, ohne jedoch schon so ausgereift zu sein, daß sie sofort eine organische Eingliederung hätten finden können. Endlich aber hat auf diese Weise der zweite Teil der Verfassung eine Gestalt angenommen, von der niemand recht weiß, wo die Grenze liegt zwischen wirklichem Verfassungsrecht und bloßer Programmatik. Die zutreffendste Kritik über den zweiten Hauptteil der Verfassung hat daher die gesetzgebende Körperschaft selbst geübt, indem sie mit dem einleitenden Artikel, wonach die Grundrechte und Pflichten Richtschnur und Schranke für die Gesetzgebung sein sollten, nichts Besseres anzufangen wußte, als ihn wieder zu streichen. Diese Streichung war ein deutlicher Ausdruck eigener Verlegenheit.

1.

### Die Einzelperson.

Der erste Artikel des zweiten Hauptteiles enthält die Gleichheit vor dem Gesetz. Gegen die Abschaffung der Orden (mit Ausnahme der im Weltkrieg verliehenen) und der Titel ist im übrigen nichts zu sagen. Eine weitere Bestimmung sagt, daß jeder Deutsche in jedem Einzelstaat die gleichen Rechte und gleichen Pflichten hat, wie die Landesangehörigen. Damit verküert die Staatszugehörigkeit zu den einzelnen Ländern des Reichs eigentlich jede Bedeutung. Die sonstigen Freiheiten des Einzelnen bringen nichts Neues, mit Ausnahme der grund-

jährlichen Befreiung aller Jenjur, abgesehen von den Lichtspielen. Aber auch sonst findet die grundsätzliche Freiheit ihre Grenze in der gesetzlichen Bekämpfung von Schund und Schmutz, so daß das Maß der tatsächlichen Jenjur nicht von der Verfassung, sondern von der Gesetzgebung und ihrer praktischen Handhabung abhängig ist. Die sofortige Abschaffung der Todesstrafe vermochten die Sozialdemokraten nicht durchzusetzen, weil sie, wenn überhaupt, nur im Rahmen einer Strafrechtsreform erfolgen kann.

2.

### Das Gemeinschaftsleben.

Hier stand das Problem der unehelichen Kinder im Vordergrund, deren völlige Gleichstellung die Sozialdemokraten verlangten, aber nicht erreichten, weil sie im Widerspruch steht zu dem besonderen Schutz, den die Verfassung der Ehe gewährt. Es blieb daher dabei, daß den unehelichen Kindern nicht die rechtliche Gleichstellung, sondern nur die gleichen Entwicklungsbedingungen durch die Gesetzgebung geschaffen werden sollten wie den ehelichen. Dabei ist der Mutterchutz im Interesse der Vermehrung der Nation ausdrücklich ausgesprochen.

Die zweite Hauptbestimmung dieses Abschnittes betrifft die rechtliche Sicherstellung der Beamten unter völliger Gleichstellung der weiblichen Beamten und unter Gewährung völliger politischer Freiheit.

3.

### Religion und Religionsgesellschaften.

Die grundsätzliche Aufrechterhaltung der Staatskirche bleibt bestehen, gleichzeitig aber auch das Recht der Religionsgesellschaften, ihre Mitglieder zu besteuern. Die bisherigen Leistungen des Staats an die Kirchen bleiben nur noch so lange bestehen, bis sie durch Reichsgesetz abgelöst sind. Die rechtliche Gleichstellung anderer Religionsgesellschaften mit den bestehenden Kirchen hat zur Voraussetzung, daß sie eine Verfassung haben und eine Mitgliederzahl, die die Gewähr der Dauer bieten. Die Aufhebung des Zwangs zur religiösen Eidesformel räumt mit einer alten Unwahrscheinlichkeit auf.

### Das Reichsnotopfer.

Von Säckerrevier und Steueranwalt Paul Rickerl, Berlin. Nach dem Gesetzentwurf über das Reichsnotopfer gestaltet sich die Berechnung folgendermaßen:

5000 Mark sind allgemein vorweg frei (§ 22 des Entwurfs). Dann sind auf jedes Kind je 5000 M. ebenfalls notopferfrei (§ 25 Absatz 1 und 3 des Entwurfs). Die Wirkung veranschaulicht folgendes Bild: 2 volljährige und 3 minderjährige Kinder leben; verstorben sind 5 Kinder, und zwar 1 Kind mit, 4 Kinder ohne Hinterlassung von Abkömmlingen. Notopferfrei sind hiernach, anschließend an die vorweg befreiten 5000 M.: 2 + 3 + 1 = 6 mal 5000 = 30 000 M.

Beträgt das nach Abrechnung dieser 5000 + 30 000 = 35 000 M. noch verbleibende Vermögen der Ehegatten beispielsweise 325 000 M., so beträgt davon das Notopfer:

auf 6 mal 50 000 = 300 000 M. (§ 25 Abs. 2 und 3 des Entwurfs) nur 10 Proz. = 30 000 M. auf die überschüssenden 25 000 M., weil in der ersten Staffel (50 000 M.) bleibend, ebenfalls 10 Proz. = 2 500 M.

zusammen also 32 500 M.

Ein kinderloses Ehepaar oder ein Unverheirateter würde dagegen bei einem gleichen Vermögen von 360 000 M. mit folgender Abgabe zu rechnen haben:

50 000 M. Vermögen	10 Proz.	5 000 M.
50 000 M. Vermögen	12 Proz.	6 000 M.
100 000 M. Vermögen	15 Proz.	15 000 M.
155 000 M. Vermögen	20 Proz.	31 000 M.
355 000 M. Vermögen		57 000 M.

## Neues vom Tage.

### Landesfinanzämter.

Berlin, 12. Aug. Nach den „Pol. Parl. Nachrichten“ sollen an die Spitze der neu zu errichtenden Landesfinanzämter als Präsidenten Beamte der Gliedstaaten treten, die das neue Amt in Verbindung mit ihrer bisherigen Stellung führen. Das Vorschlagsrecht für die Beamten bleibe Sonderrecht der Gliedstaaten.

### Gegen die Kapitalflucht.

Berlin, 12. Aug. Wie berichtet wird, sollen internationale Verhandlungen für die Erfassung des nach den neutralen Ländern verschobenen deutschen und feindlichen Privatkapitals im Gange sein, um die verschobenen Kapitalien zu beschlagnahmen. Es solle Berechnung der auf diese Weise erfaßten Summen auf unsere Kriegsschuld stattfinden.

### Preußen und Großthüringen.

Berlin, 12. Aug. In einer Zusammenkunft der Vertreter der preuß. Landestheile, die für eine Vereinigung mit Großthüringen in Frage kommen könnten, mit Vertretern der Regierung und Parlamentariern aller Parteien wurde festgestellt, daß i. den Gebieten keinerlei Reigung besteht, sich Großthüringen anzuschließen.

### Die Erledigung der Steuervorlagen.

Berlin, 12. Aug. Die „Germania“ (Centr.) äußert sich über die rasche Erledigung der Steuervorlagen sehr befriedigt. Rechtsstehende Blätter sprechen von dem „Finanzgalopp in Weimar“.

Die „Deutsche Allg. Zeitung“ hebt hervor, daß jetzt zum ersten Male ein Mißtrauen der Sozialdemokratie gegen die Finanzpolitik des Centrums, der anderen Regierungspartei, zum Ausdruck gekommen sei. Es lasse zwischen beiden Regierungsparteien ein weitgehender Widerspruch. Daß er geeignet sein sollte, die Beschlußfassung über die Finanzgesetze zu erschweren, sei kaum anzunehmen. Immerhin habe er doch politisch eine starke Bedeutung.

### Die deutsche Handelsflotte.

Hamburg, 12. Aug. Bis letzten Samstag waren von der Handelsflotte 114 Schiffe mit einem Gesamteinhalt von 1 320 000 Kubikmeter abgefertigt.

### Berichtigungen.

Köln, 12. Aug. Der „Kölnischen Zeitung“ wird von einem Herrn, der genaue Kenntnis der am 9. Nov. 1918 um 11¼ Uhr vormittags und um 2¼ Uhr nachmittags geflorenen telephonischen Verhandlungen zwischen dem Großen Hauptquartier und der Reichsfinanzlei hat, in Richtigstellung der Darstellung des Prinzen Max von Baden u. a. mitgeteilt, daß die Entschliessung, die am 9. November zwischen 2 und 3 Uhr von Hingst, Großes Hauptquartier, an Wobusch, Reichsfinanzlei, telephonisch mitgeteilt wurde, den Passus enthalte, daß der Kaiser sei bereit, als deutscher Kaiser abzudanken, aber nicht als König von Preußen.

Berlin, 12. Aug. In der „Tägl. Rundschau“ schreibt Kapitän Drescher: Am 25. Juli hat der Reichsminister Erzberger vor der Nationalversammlung gesagt, daß Deutschland 1914 noch nicht ein einziges Unterseeboot gehabt habe, das um England herumfahren konnte. Diese Behauptung entspricht nicht den Tatsachen. Ich habe anfangs Oktober 1914 mit 11 20 die Fahrt um England, Irland und die Orkney-Inseln ausgeführt. Schwierigkeiten traten in keiner Hinsicht auf. Diese Fahrt, für die nur 60 Prozent des Devisenverbrauchs gebraucht wurden, lehrt, daß mit Unterseebooten wie 11 20, von denen zu Beginn des Krieges zwölf frontbereit waren, die Kriegsführung ohne Schwierigkeiten an die Küste Irlands verlegt werden konnte.

### Die Rückkehr der Gefangenen.

München, 12. Aug. Die Reichsleitung hat auf ein Ersuchen der bayerischen Regierung, die sofortige Rückkehr der Kriegsgefangenen zu ermöglichen, mitgeteilt, daß mit der Rückkehr der Gefangenen erst von Mitte September ab zu rechnen sein werde.

## Neues vom Tage.

### Der fehlende Schluß.

Berlin, 12. Aug. Der frühere Reichskanzler Dr. Michaelis schreibt in der „Tägl. Rundschau“, er stelle fest, daß Reichsministerpräsident Bauer bei der Verlesung seines (Michaelis) Briefes an Hindenburg vom 12. Sept. 1917 in der Nationalversammlung den entscheidenden Schlusssatz weglassen habe, der lautet: „Wenn wir dem (deutschen) Volk und der Welt den Frieden verschaffen können, dann sollen wir es tun und nicht einen Monat länger eines noch so wertvollen Stützpunktes wegen (Militär) den Krieg führen. Gelien Sie also für Aufklärung sorgen.“ — Michaelis sagt, wenn der Brief vollständig verlesen worden wäre, so wäre es nicht gelungen, ihm vorzuwerfen, als ob er ein „Friedensangebot“ von der Hand gewiesen hätte.

### Die Kohlennot.

Berlin, 12. Aug. Vor Vertretern der Berliner Handelskammer sagte der preuß. Eisenbahnminister Desser, die Kohlennot werde vielleicht ein Reichsgesetz nötig machen, das den gegenwärtigen unwirtschaftlichen Verbrauch der Kohle, wobei der größte Teil der Kohlenkraft unbenuht durch den Schornstein entweicht, verbietet. (Alle Kohle soll zunächst auf Gas verarbeitet werden.) Wenn unsere Volkswirtschaft nicht bald und gründlich zu heben wäre, dann hätten wir trotz der Kriegsverluste 20 Millionen Menschen jubelnd im Lande. Dieser Müdigkeit schließlich eine neue Erhöhung der Eisenbahntarife für den Personen- und Güterverkehr an.

### Die bayerische Verfassung.

Bamberg, 11. Aug. Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags hat in namentlicher Abstimmung den Verfassungsentwurf angenommen.



**Von der „Bremen.“**

**Berlin, 12. Aug.** Die Nachricht von der Niederlage der Besatzung des Handelsschiffes „Bremen“ wird amtlich für unrichtig erklärt. Das Schicksal des Boots ist bisher noch unbekannt.

**Aus dem besetzten Gebiet.**

**Berlin, 12. Aug.** Ein Polizist Meister ist bei Reischholz in der Nähe von Düsseldorf von Engländern ohne Grund erschossen worden. Eine Frau Augs, Gattin eines deutschen Ingenieurs, geborene Französin, wurde unter Demütigungen verhaftet und nach Besancon transportiert; sie lehnte zurück, wurde von neuem verhaftet und nach Frankreich verschleppt. Ueber ihren Verbleib ist nichts festgestellt. Deutscherseits wurde Klagerung verlangt.

**Die Besetzung Oberschlesiens.**

**Bern, 11. Aug.** Einer Meldung des „Kouvenstinde de Non“ zufolge werden die verbliebenen Truppen, die für die Besetzung Oberschlesiens voransichtlich bestimmt sind, die Städte einer Division haben. Jede der dort vertretenen Mächte wird drei Bataillone stellen.

**Von der Friedenskonferenz.**

**Paris, 12. Aug.** Der Oberste Rat beriet die Vorkonferenz des Erzherzogs Josef in Ungarn. — Italien ist bereit, die Zwölf-Gruppen an der kleinasiatischen Küste mit Ausnahme von Rhodos an Griechenland abzutreten. Serbien verlangt Volksabstimmung im ungarischen Banat und Temesvar. Wie verlautet, werden französische Truppen Debeagatsch (Thrazien) besetzen — Nach einer Meldung aus Konstantinopel ist Nisapha Kemal Pascha Herr der Lage in Kleinasien; das ganze türkische Heer habe sich ihm angeschlossen. Die Lage der türkischen Regierung in Konstantinopel sei sehr bedrohlich. Türkische Offiziere verurteilten die früheren deutschen Streizer „Höhen“, der während des Kriegs in türkischen Besitz überging, zu verurteilen. Englische Kriegsschiffe verhinderten das Vorhaben.

Die Befestigungswerke von Antwerpen werden ge- schleift.

**Rundgebung des Erzherzogs Josef.**

**Budapest, 12. Aug.** Erzherzog Josef erklärt in einem Aufsatze, er denke nicht daran, die Monarchie wiederherzustellen. Er werde ein getreuer Bürger der Republik bleiben.

**Wien, 12. Aug.** Nach den Aufzeichnungen eines Hofmanns haben am 31. Oktober 1918 die Erzherzöge Josef, Eugen und Albrecht den Kaiser Karl wegen der Unbeliebtheit, besonders der Kaiserin Rita, vergebens zur Abdankung zugunsten des Kronprinzen Otto zu bewegen versucht. Der Kaiser sei sehr aufgebracht gewesen.

**Milliardendiebstahl der Räteregierung.**

**Berlin, 12. Aug.** Der „Berl. Volant.“ erzählt aus Wien, daß die ungarische Räteregierung den ganzen Bestand an blauen (vollwertigen) Noten in der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Höhe von zwei Milliarden Kronen unterschlagen habe.

**Die skandinavische Bewegung.**

**Brüssel, 12. Aug.** Der „Soir“ meldet, daß die skandinavische Bewegung in Dänemark immer mehr um sich greift, und daß sogar die Geistlichkeit die Bewegung empficht. Die Bewegung soll aus den Niederlanden unterstützt werden.

**Wilson gegen die Sozialisierung.**

**Amsterdam, 12. Aug.** „Newport World“ meldet, daß die amerikanischen Arbeiter ihr Augenmerk auf die Verstaatlichung der Bergwerke, Banken, Eisenbahnen und der Schifffahrt richten. Der „Newport Sun“ zufolge sind Präsident Wilson und sein Kabinett fest entschlossen, sich durch die Forderung der Arbeiter nicht einschüchtern zu lassen. Sie seien bereit, ihr Möglichstes zu tun, um die Arbeitslöhne mit den Anforderungen des Lebensunterhaltes mehr in Uebereinstimmung zu bringen, seien jedoch der Ansicht, daß die Forderung nach hohen Löhnen mit der Frage der Verstaatlichung nichts zu tun habe.

**Landrichter Lange.**

**Roman von Maria Langen, geb. di Sebregondi**

**Nachdruck verboten**

Franz hatte, selbst aufs tiefste erschüttert durch die Schrecknisse, die er ihr zu verkünden hatte, und die ihn selbst noch in qualender Reue erregten, die Wirkung seiner Worte nicht mit der gewohnten lebendigen Aufmerksamkeit verfolgt. Als er, einer Ermüdung, harrend, nun schweigend, erkannte er plötzlich voll Schrecken und Schmerz ihren qualvollen Zustand und rief, sich über sie beugend: „Leonore, Leonore, — ein Trost bleib uns doch — unsere Liebe!“

Wie erwachend sah sie zu ihm auf und wie bang seiner Berührung aus. Dann blühte sie umher wie stannend, suchend, und preßte plötzlich mit dem Hammerlaut: „Es ist zuviel, zuviel!“ beide Hände an die Stirne.

„Gefühle, wie tragen es vereint!“ rief er, sie leidenschaftlich an sich ziehend.

Sie suchte sich loszuringen und stammelte: „Du hast gesagt: es trennt uns. Das ist nur zu wahr. In welche Tiefe des Grauens und der Schmach sind wir gestürzt. Fortan muß jeder um Flehen, der noch nicht um den Verlust der Gerechtigkeit und Ehre klagt.“

„O, Leonore, wie traurig hast du mich mißverstanden. Nicht ich wollte mich scheiden von dir, meiner Liebe, meinem Kleinod. Ach, ich fürchtete nur, daß du mich von dir verbannen könntest, weil ich darauf dringen muß, ja, ich muß, daß dein Vater das begangene Unrecht nach Kräften vergütet.“

Sie blühte ihn wieder voll Wangen an. Dennoch schien ein schwacher Ausdruck von Hoffnung ihre starren Züge zu beleben, als sie nun fragte: „O, Franz, kann dies geschehen? Wie kann es gutgemacht werden? ... Ach, die Toten vermögen auch der glühendste Wunsch nicht wieder zu beleben.“

„Nein, mein Herz, des armen Kindes Leben ist unwiderrbringlich dahin. Aber diese — die schwerste der verübten Verbrechen — geschah ohne deines Vaters Wissen. So bin ich fest überzeugt, hätte es die

**Der Krieg im Osten.**

**London, 12. Aug.** Die Freiwilligen an der Insepr-Front haben weitere Erfolge gegen die Bolschewiken erzielt. „Daily Mail“ meldet, die Sowjetregierung bereite sich vor, den Krim in Moskau zu räumen und nach Tula, 190 Km. südlich von Moskau, überzuziehen.

**Aufstände in Arabien.**

**Paris, 12. Aug.** Der „Temps“ erzählt, die mohammedanische Sekte der Wahabiten habe sich gegen den von England eingesetzten König Hussein von Arabien erhoben und sie ziehe nahe der syrischen Grenze (Syrien ist französisches Interessengebiet. D. Schr.) ein Heer zusammen. Auch in Armenien gäre es. Die beiden englischen Bataillone ziehen sich aus Armenien zurück. Die Mohammedaner und Kurden, von den ausländischen Jungtürken unterstützt, ziehen sich an der syrischen Grenze zusammen und wenn der englische Befehl, die Bataillone zurückzuziehen, nicht zurückgenommen werde, so drohen die Regierungen aus neue und eine Katastrophe für Kleinasien.

**Streik in Japan.**

**Amsterdam, 12. Aug.** Post „Telegraaf“ sind in Tokio die Seher in den Ausstand getreten. Infolgedessen erscheinen zum ersten Mal in der Geschichte der Stadt keine Zeitungen. Die Regierung will die Gewerkschaften nicht anerkennen.

**Aohtenkren.**

**Kattowik, 12. Aug.** Die ober-schlesischen Heidenarbeiter sind gestern plötzlich in den Streik eingetreten.

**Zur Auslieferung des Kaisers.**

**London, 12. Aug.** „Sunday Times“ schreibt, wenn auch die englische Regierung auf der Auslieferung des Kaisers beharre, so habe diese doch keine Aussicht auf Verwirklichung. Amerika sei dagegen und Holland werde dem Verlangen keine Folge geben und damit sei die Sache erledigt.

**Deutschenh.-ß.**

**London, 12. Aug.** „Daily Mail“ meldet: Der englische Reederverband fordert in einem Rundschreiben an, Angehörige und Arbeiter aus der deutschen Schifffahrt auf die Dauer von drei Jahren nicht anzustellen.

**Rotterdam, 12. Aug.** Wie aus London gemeldet wird, werden seit Mitte voriger Woche in London Sonderabdrücke der Reden der deutschen Staatsmänner in der Weimarer Nationalversammlung über das Eingeständnis der Schuld Deutschlands am Weltkrieg kostenlos auf den Straßen verteilt.

**Weizen aus Argentinien.**

**London, 12. Aug.** Der „Manchester Guardian“ meldet, auf 13 englischen, 7 amerikanischen und 6 südamerikanischen Schiffen habe die Verfrachtung der argentinischen Weizenladungen für Deutschland begonnen. Bei Lyons in London seien für 763 Millionen Schilling Versicherungen abgeschlossen.

**Deutsche Nationalversammlung.**

**Weimar, 11. Aug.**

Es war eine ganz hässliche Zahl von Erneuerungsvorlagen, die heute der Nationalversammlung zur Beratung vorgelegt wurde. Der erste Vorschlag betraf eine Reichssteuer auf den Uebergang von Grundstücken durch Kauf usw. an einen neuen Besitzer. Der Antrag, den Steuerfuß von 4 auf 3 Prozent zu ermäßigen, sowie der weitere Antrag, die Steuer auf die Hälfte herabzusetzen, wenn der steuerpflichtige Betrag bei bebauten Grundstücken 20000 Mk. und bei unbebauten Grundstücken 5000 Mk. nicht übersteige, wurde von Zentrum und Sozialdemokratie abgelehnt, nachdem Reichsfinanzminister Erzberger erklärt hatte, das Reich brauche 25 Milliarden und könne von dem Ertrag der Steuer nichts entbehren. Erzberger stellte dabei in Aussicht, daß ein Gesetz über die Besteuerung der „toten Hand“ im Herbst vorgelegt werde. Schließlich wurde das Grund-

Gefahr geahnt, in die die tiefe Vertommenheit seiner Schwester den Knaben brachte, er hätte ihn vor ihr geschützt.“

„Franz, Deurer, wie danke ich dir für dieses gute Wort. Es ist entsetzlich, daß meines Vaters Schwester so fürchtbar freveln konnte. Dennoch ist es ein Trost ihn wenigstens frei zu wissen von dieser schwersten Schuld.“

„Ich fühle ganz wie du, und ich hoffe, daß um deiner und um deiner edlen Mutter willen die einzige Pein dieses Verbrechens sich bewegen lassen wird, ihr bisheriges Schweigen zu bewahren, wenn das andere, leider auch so schwere Unrecht jetzt nach Möglichkeit gesühnt wird.“

„Was willst du damit sagen?“ fragte Leonore mit neu erwachender Angst und — ach! — nicht ohne Unwillen.

„Der grausame Betrug, der an dem Baron Erhard verübt worden ist, muß, soweit es geschehen kann, d. h. soweit die Mittel reichen, die dem Vater in Händen hat, vergütet werden. Böllig vermag der Freiherr Clemens seine Schuld leider nicht zu tilgen, denn er hat seit einer Reihe von Jahren die ihm nicht zukommenden Erträge der Erbschaftsmasse verbraucht.“

„O, Franz, du nennst das jenem Baron Erhard Widerfahrnen grausam: sind es deine Worte etwa nicht? Sie verdammen meinen Vater zur Ehelosigkeit und machen meine Mutter zur Bettlerin. — Meine teure, meine herrliche Mutter! Ihr Glück, ihren Frieden willst du untergraben — und du gabst vor, mich zu lieben?“

Nicht ein Wort der Ermüdung kam über seine blassen Lippen, er sah nur still und gramvoll auf sie, der er alle ihre bestigen, verletzenden Reueäußerungen verzicht, die so nur durch den Schrecken und den Schmerz ihrer Lage ihr entrispen wurden.

Seine Geduld entspannte sie bald. Sie trat zu ihm, legte die Hand auf seine Schulter und bat sanft: „Vergib mir. Dieses alles ist mir so fremd und hat so grauliche Schrecknisse für mich, daß ich mich selbst in diesem Wahnsinn von Schmach und Unglück verliere. Ich will mich lassen, Gekleidet, und dir frei

erwerbssteuergesetz angenommen.“ Die Tabaksteuerbeschäftigte das schwach besetzte Haus in der Nachmittags- sichtigung. Auch dieses Gesetz wurde angenommen mit einem Zusatz, daß die aus Erbschaften oder unter Beimischung von Erbschaften hergestellten Zigaretten einen entsprechenden Aufdruck tragen müssen. Die dritte Lesung und endgültige Verabschiedung des Gesetzes konnte am Widerstand des Abg. Nuschke (Dem.) nicht durchgeführt werden. Präsident Fahrenbach wollte nun auf die Tagesordnung der Sitzung vom 12. August den Rest der heutigen Tagesordnung und das Umfassendsteuergesetz bringen, stieß aber auf den Widerstand der sozialdemokratischen Abgeordneten, die keine indirekten Steuern mehr bewilligen zu wollen erklärten, ehe sie nicht Klarheit über die direkten haben. In der Abstimmung über die Tagesordnung ergab sich nun durch „Stimmensprung“ eine Mehrheit von 163 gegen 87 für die Ansicht der Präsidenten gegen die Forderung der Sozialdemokratie, aber zugleich mußte festgestellt werden, daß das Haus beschlußunfähig war. Der Präsident hatte also das Recht, die Tagesordnung nach seinem Ermessen festzusetzen. Die großen Steuervorlagen werden nun doch in einer Hauptansprache vereinigt.

Es wird nach dem „Schwab. Merkur“ viel bemerkt, daß in Weimar sich eine große Zahl von Amerikanern und wahrscheinlich auch Engländern aufhält, die sogar Zutritt in die Nationalversammlung haben und mit einzelnen Abgeordneten lebhaftere Verhandlungen führen. Dabei werden natürlich die Abgeordneten auch „gefilmt“.

Die Sitzung wird um 3 Uhr nachmittags wieder eröffnet.

Zweite Beratung des Tabaksteuergesetzes. Abg. Weglich (D.N.V.): Wir haben sehr ernste Bedenken, daß das Gesetz die Erfindungsmöglichkeit des Tabakgewerbes gefährdet durch seine unerträglich hohen Steuergrenzen und daß Schmuggel und Sälchhandel nur noch größeren Umfang annehmen als bisher. Wir wenden uns dagegen, daß die Steuererlöse in so unerträglicher Weise zur „gepöbeln“ werden.

Abg. Schlichter (S.): Die Vorlage geht allerdings an das bisherige Maß dessen, was geschehen darf, wenn die Industrie lebensfähig bleiben soll. Für die Verstaatlichung der Zigarettenindustrie fehlt jede Grundlage. Anders liegen die Verhältnisse in der Zigarettenindustrie, die zumest Maschinenarbeit erfordert. Die Verstaatlichung würde uns viele Jahre kein Geld bringen, sondern Verluste verursachen. Unsere Stellungnahme zu dem Entwurf nähert sich von der Gestaltung der Besitzsteuer abhängig.

Abg. Naumen (S.): Die Belastungsfähigkeit der Tabakindustrie wird schwer, aber nicht unerträglich in Anspruch genommen. Wir sind grundsätzlich gegen ein Monopol; auch ein Kleinhändlermonopol lehnen wir ab. Der Fakturwertsteuer gleichen wir die Banderole vor.

Abg. Kempkes (D.V.): Die Sätze sind sehr hoch, aber sie gehen nicht über das Maß dessen hinaus, was die Industrie zu ertragen vermag. Uns erscheint die Banderolensteuer trotz mancherlei Verbesserungen bedenklich. Wir bitten, noch jetzt die Banderolensteuer durch die Fakturwertsteuer zu ersetzen.

Abg. Kautz (U.S.P.): Keine Industrie hat eine so rücksichtslose Behandlung zu ertragen, wie die Tabakindustrie. Es wäre richtiger, die Zigarettenindustrie zu verstaatlichen. Wir bitten die Resolution der Deutschnationalen auf Aushebung der Beschlagnahme des inländischen Rohtabaks abzugeben.

Abg. Nuschke (D.D.P.): Die Industrie ist bereit, auch dreierlei Opfer zu bewilligen und auf den Boden der Vorlage zu treten.

Vor der Abstimmung über den § 1 wird ein Kompromissantrag Dr. Buntz (D.D.P.) und Gen. angenommen, im ganzen Betrug den Ausdruck „Reichsminister der Finanzen“ durch „Reichsfinanzministerium“ und die Bezeichnung „Staatsanwaltschaft“ durch „Reichsrat“ zu ersetzen. § 1 wird hierauf unwirksam angenommen, ebenso § 2-5.

**Baden.**

(\*) **Heidelberg, 12. Aug.** Der Badische Lehrerverein hat an das Unterrichtsministerium eine Eingabe über die Errichtung von Hauptlehrerstellen gerichtet. Die Eingabe weist darauf hin, daß Ende Mai d. J. unter fast 7000 Lehrkräften nahezu 40 v. H. in nichtetatmäßiger Stellung waren. Auf einen Lehrer sollen dauernd nicht mehr als 60 Schüler kommen dürfen; bei mehr als 80 Schülern sollen 2 Hauptlehrer, bei 140 3 Hauptlehrer usw. anzustellen sein.

(\*) **Heidelberg, 12. Aug.** Ein Oberleutnant hat sich in einem hiesigen Hotel mit seinem Dienstreisenden durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Der Grund zur Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

und vertrauensvoll zur Seite stehen. Denn ich weiß, daß du mir das Rechte tust, und daß du es so schonend tun wirst als möglich.“

„Mein Lieb, du gibst mir den Mut und die Willenskraft wieder, die mir fast entfallen waren. Höre mich nun ruhiger an, damit du genau erfährst, was sich ereignet hat, und was nach meiner Ueberzeugung jetzt geschehen muß.“

Franz teilte nun seiner Verlobten noch mit, wie Fräulein Isabella, deren unruhige, gewaltsame Natur in so schreiendem Gegensatz zu dem sanften, gehaltenen Wesen ihrer Schwägerin stand, diese niemals geliebt, so, sie um ihrer milden Lebenswürdigkeit willen sogar verachtet, und mit unselbster Rücksichtslosigkeit wiederholt behauptet habe, ihres Bruders Frau werde nimmermehr zu etwas nahe sein. Diese Ueberzeugung habe sie auch wirklich gehegt, und infolge derselben fest angenommen, die Baronin Antoinette werde bei der Geburt ihres ersten Kindes sich und ihren ersten Mann ruinieren, d. h. einem Mädchen statt einem Knaben das Leben geben.

Nicht lange vorher hatte sie ihre Kammerjungfer, Trünette Essentiez, wegen eines leichtsinnigen Verhältnisses mit einem kanariischen Soldaten aus dem Dienste entlassen. Das gedankenlose Geschöpf war dadurch in eine äble Lage geraten. Wie in jenen trü-

gerischen Zeiten nur zu häufig geschah, war der schmucke Soldat des ersten Napoleon mit seiner Truppe davongezogen, ohne sich um das Los der von ihm Verführten zu kümmern, und nun drohten ihr Schande und Armut in der schlimmsten Gestalt.

Da zog Fräulein Isabella, mit der sie aus Westfalen nach Sibowee gekommen war, ehe die Dame ihr Unglück geahnt hatte, die Verstoßene wieder an sich. Die Voraussetzung der Frein, daß sie in der leichtfertigen und halbverzweifelten ehemaligen Geliebten des Franzosen ein willfähiges Werkzeug auch für die künftigen Absichten finden würde, wofür man ihre Dienste nur freizeita belohne, traf zu.

(-) **Heidelberg**, 12. Aug. In Emmendingen und Friedrichsfeld ist je eine Ortsgruppe der deutsch-liberalen Volkspartei gegründet worden.

(-) **Waldorf**, 12. Aug. Auch die zweite Bürgermeistereiwahl brachte kein Resultat. Die Parteien konnten sich wiederum nicht einigen. Auf Kaufmann Franz Kemmer fielen 26, auf Landwirt Gustav Horch 17 und auf Ratsschreiber Pfahl 13 Stimmen. Die dritte Wahl findet am nächsten Samstag statt.

(-) **Stetten a. M.**, 12. Aug. Der Volksherr Karl Klein, der im Januar in Berlin einen Oberleutnant und verschiedene Kriminalbeamte erschossen hat, ist jetzt durch Unteroffizier Treiter von der Sicherheitskommission Heuberg verhaftet worden. Auf die Festnahme Kleins waren 300 Mk. Belohnung ausgesetzt. Auch in Rußland hat sich Klein schwere Verbrechen zuschulden kommen lassen.

(-) **Klein-Paufenburg**, 12. Aug. Der Stumpfenhandel nimmt einen immer größeren Umfang an. Einige Schweizer Geschäftsleute, die mit deutschen Schiebern in Verbindung stehen, besitzen Ausführbewilligungen für Stumpfen und führen diese mit Fuhrwerken in enormen Mengen über die hiesige Rheinbrücke. Die Schweizer wie die Schieber verdienen bei diesem Handel ganz erhebliche Summen. Es werden 3,20-3,80 Mark für das Päckchen bezahlt, für die der Schieber in den großen deutschen Städten 5-8 Mark bekommt.

(-) **Düßburg**, 12. Aug. Die Stadtverordneten bewilligten einen neuen Kriegskredit von 850 000 Mark.

(-) **Nadolszell**, 12. Aug. Die hiesigen Metzger haben selbständig Höchstpreise festgesetzt, über die mit ihnen auf dem Rathaus verhandelt wurde. Die Metzger erklärten, daß sie an den von ihnen festgesetzten Höchstpreisen festhalten würden, worauf das Bürgermeistertum erwiderte, daß in diesem Falle strafend eingeschritten werden müßte.

(-) **Billingen**, 12. Aug. (Kohheit.) Heidelbeerjäger aus dem Württembergischen sind ungeachtet des Verbots, in Privatwäldern ohne Erlaubnis Heidelbeeren zu sammeln, in einen solchen auf der Gemarkung Unterfirmach bei Billingen eingedrungen und haben den Waldbesitzer, als er sie anforderte, den Wald zu verlassen, an einen Baum festgebunden, so daß der Mann gezwungen war, in dieser Stellung den Abend und die ganze Nacht zu verbringen. Am nächsten Tag fanden ihn vorübergehende, durch seine Rufe angelockte Beerenjäger und banden ihn los.

(-) **Vom Bodensee**, 12. Aug. (Der Dampfer „Nadolszell“ untergegangen.) Das Dampfsboot „Stadt Nadolszell“ ist auf dem Wege von der Insel Reichenau nach Nadolszell, um für den Kommunalverband Nadolszell 100 Zentner Kartoffeln zu holen, infolge Ueberladung gesunken. Es soll in etwa 20 Meter Tiefe im See liegen. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

#### Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck behauptet sich. Am Donnerstag und Freitag ist trocken und warm, aber gewittriges Wetter zu erwarten.

### Vermischtes.

Der neue „Zeppelin“, das Luftschiff „Bodensee“, das demnächst den Luftverkehr Berlin-München-Friedrichshafen vermitteln soll, hat bei einer Länge von 120 Meter einen Raum von 20 000 Kubikmeter und besitzt einen Haupttrieb von 10-12 000 Hg. In drei Gondeln sind vier Hauptmotoren von je 200 Pferdekraft untergebracht. Das Luftschiff vermag 20 Reisende mit Gepäck aufzunehmen. Die Geschwindigkeit beträgt 125 Km. in der Stunde. Die Fahrpreise betragen für die Strecke Berlin-München 300 Mk., Berlin-Friedrichshafen (600 Km.) 400 Mark.

Explosion. In der Kieler Reichswerft sind durch eine Explosion auf einem Minenpfeiler 6 Personen getötet und 4 verletzt worden. Durch den gewaltigen Luftdruck sind bis weit in die Stadt hinein zahllose Fensterscheiben zertrümmert worden.

Fette Dividende. Die Pomona Diamanten Gesellschaft in Berlin verteilt, nachdem in 6jährigem Bestehen alle Liegenenschaften um bis auf 2 Mk. abgeschrieben sind, eine Dividende von 100 Prozent.

Erlaß. Der neue Bürgermeister von Straßburg gibt bekannt, daß der französische Generalkommissar von Elag-Lothringen beschlossen hat, in besonderer Räumung seines Wohnlokals für Offiziere die militärischen Auszeichnungen, die ihnen von den Deutschen während des Feldzugs für Tapferkeit verliehen wurden, umzutauschen.

Carnegie. Nach einer Meldung aus London ist der amerikanische Milliardär Andrew Carnegie gestorben. Carnegie, 1837 in Schottland geboren, kam als 11jähriger Arbeitsbursche und Kaufmann nach Amerika. Er erlernte dann das Telegraphieren und zeigte sich so anstellig, daß er nach einigen Jahren zum Inspektor des Telegraphendienstes der Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft gemacht wurde. Er nahm mit dem Direktor der Bahn die Einführung des eben von Woodruff erfundenen Schlafwagens in die Hand und legte als nummehrliches Mitglied der Gesellschaft damit den Grund zu seinem späteren Reichtum. Er kaufte in Pennsylvania eine Farm, auf der eine Erbschaft erbottet wurde, die ihm in einem Jahre nahezu 4 1/2 Mill. Mk. Gewinn abwarf. Dann gründete er eine Gesellschaft zum Bau von eisernen Eisenbahnbrücken kaufte einige Stahlwerke auf und gründete die Carnegie-Stahl-ergießgesellschaft, die fast alle Lieferungen für Meer und Flotte in Amerika hatte. Daneben betrieb Carnegie Kohlenbau. 1899 zog sich Carnegie von den Geschäften zurück. Seine Stiftungen für Wissenschaften sollen bis auf 200 Millionen Dollar belaufen.

### Locales.

Die erste Post aus Amerika ist am 12. August in Hamburg eingetroffen. Sie umfaßt etwa 140 B. Briefe.

Ausländisches Schuhwerk. Wie bekannt, hat das Reichswirtschaftsministerium einen größeren Betrag zum Ankauf von Schuhwerk im Ausland für die bedürftigen Bevölkerungsklassen bereitgestellt.

Erfassung des Obstes. Ein Teil der Obsternte 1919 soll, wie bereits früher gemeldet, auf dem Zwangswege erfasst und für die Bereitung von Marmelade verwendet werden. Das Reichsministerium hat am 11. August dem betr. Weizenbau zugestimmt.

Motobike. Von einer Obigo-Handlung Württemberg wird mitgeteilt: Nach den Angeboten aus Österreich, der Schweiz und Italien können voraussichtlich diesen Herbst Motobike auf den Bahnhöfen Württemberg zum Preis von 15-20 Mk. für den Kontner ver-

kauft werden. Es ist aber anzunehmen, daß sich auch noch andere Länder, wie Holland, Belgien, Frankreich usw. an den Zufuhren nach Württemberg beteiligen werden, so daß wahrscheinlich mit noch billigeren Preisen für Motobike zu rechnen sein wird. In Motobike ist die Ernte in Württemberg außerordentlich groß. Diese Frucht eignet sich - wenn weinähnlich hergestellt als reiner Saft - als Ersatz für billigen Wein. In der Schweiz wird solcher Saft aus Birnen oft bis zu sieben Jahren lang verzapft und ist von leichtem Pfälzer- oder Moselwein kaum zu unterscheiden.

Gegen den Briefmarkenwucher. Mit den neuen Württ. Dienstmarken ist in letzter Zeit ein unerhörter Wucher von Händlern und Spekulanten betrieben worden, die den Umstand benutzten, daß von den Marken nur eine beschränkte Zahl ausgegeben wurde. Nunmehr sind neue Dienstmarken zu 2, 2 1/2 und 35 Fig. in großer Zahl nachbestellt worden, so daß jeder Liebhaber und Sammler Gelegenheiten haben wird, Marken in beliebig hoher Zahl zu erwerben. Dem Wucher ist damit der Boden entzogen.

### Württemberg.

(-) **Stuttgart**, 12. Aug. (Sonnentag.) Gestern hatten wir bei 30 1/2 Grad den 24. Sommertag.

(-) **Stuttgart**, 12. Aug. (Betriebsbeschränkung.) Das städtische Elektrizitätswerk stellt am Mittwoch, den 13. August, wiederum den Dampftrieb ein. Das gesamte Leitungsnetz wird von morgens 5 Uhr bis abends 7 Uhr ausgeschaltet. Der tägliche Kohlenverbrauch des Elektrizitätswerks beträgt bei dem gegenwärtigen schlechten Wasserstand des Neckars 12-13 Tonnentwagen zu je 10 Tonnen. Der Kohlenvorrat ist zurzeit auf ca. 180 Tonnen gesunken, reicht also nicht mehr für zwei Tage. Geringe Kohlenzufuhren sind unterwegs. Es wird damit gerechnet werden müssen, daß auch am nächsten Samstag, Sonntag und Montag der Dampftrieb des Elektrizitätswerks eingestellt wird.

(-) **Stuttgart**, 12. Aug. (Ueberzeitarbeit.) Nach dem „Sozialdemokrat“ hielt Staatsrat v. Stiebler an die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten Cannstatt eine Ansprache, in der er sie dringend zu Ueberzeitarbeiten aufforderte, da wir sonst der größten Not in Beziehung auf Versorgung mit Kohlen und anderen notwendigen Stoffen entgegengehen.

(-) **Stuttgart**, 12. Aug. (Ueberfall.) Ein 18jähriger Kaufmannslehrling überfiel am hellen Tage in der Johannisstraße die Kassiererin eines hiesigen Geschäfts, die bei der Bank eine größere Geldsumme zur Lohnzahlung erhoben hatte. Der Vursche wurde alsbald festgenommen.

(-) **Stuttgart**, 12. Aug. (Dingfest gemacht.) Einem Wächter der Nachtwache- und Schließgesellschaft fiel in der Nacht zum Montag ein Mann auf, der sich in verdächtiger Weise an einem Anwesen in der Königsstraße in Cannstatt zu schaffen machte. Der Mann floh, doch gelang es, ihn einzuholen und festzunehmen. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem Verbrecher zu tun habe, der aus dem Rottener Gefängnis ausgebrochen war und in der Nacht zum 28. Juli in Rottenburg gleich wieder einen Einbruch verübt hatte, bei dem ihm etwa 4000 Mk. in die Hände fielen, wovon noch 600 Mk. bei ihm gefunden wurden.

(-) **Vöhringen**, 12. Aug. (Einbruch.) Beim hiesigen Bezirkskommando wurde vergangene Woche eingebrochen und 3000 Mk. entwendet.

(-) **Stuttgart**, 12. Aug. (Dem. u. n. r. a. t. i. o. n.) Die Kriegsbeschädigten veranstalteten eine Kundgebung, durch die eine Reihe von Forderungen unterlegt werden sollte.

(-) **Neutlingen**, 12. Aug. (Lieferungseinstellung der Bauern.) Da der Bezirksrat dem Landw. Bezirksverein die Unterverteilung von Futtermitteln, Saatgut usw. entzogen hat, wurde in der letzten Versammlung des Vereins beschlossen, daß die Bezirksmitglieder vom 1. September ab jede Ablieferung einstellen, wenn bis dahin der Beschluß des Bezirksrats nicht rückgängig gemacht wird.

(-) **Freudenstadt**, 12. Aug. (Wurgtalbahn.) Auch die Gemeinden Sugenbach und Schwarzenberg-Schömmingach haben ihren Beitrag zu den Grunderwerbungsarbeiten verdoppelt, so daß die Voraussetzung für die Ausführung des Bahnbau - die Leistung der Grunderwerbungsarbeiten durch die beteiligten Gemeinden und Interessenten - erfüllt ist. Neben kleineren Beiträgen privater hat Kommerzienrat Sinner-Rohrstraße 10 000 Mk. zu dem Bahnbau gestiftet, der so gefördert werden soll, daß die Bahn im Herbst 1921 fertiggestellt sein wird.

(-) **Espey**, 12. Aug. (Oberdorf, 12. Aug. (Camper.) Den Sonntagscampern wurden durch die strenge Kontrolle hier ungenügend über 100 Pfund Butter abgenommen.

(-) **Mergentheim**, 12. Aug. (Ein König im Exil.) Der frühere König Ferdinand von Bulgarien, der in Koburg lebt, beabsichtigt, von Mitte dieses Monats mit einem vierwöchigen Kuraufenthalt hier zu nehmen.

(-) **Stuttgart**, 12. Aug. (Obst- und Gemüsemarkt.) Die Marktpreise sind nunmehr auch für Gemüse aufgehoben. Der Gemüsemarkt war in der vergangenen Woche stark besahren. Bohnen erliefen einen erheblichen Preissturz, Buschbohnen wurden zu 60-70, Stangenbohnen zu 80-90 Fig. nur zögernd abgesetzt. Der Obstmarkt hält sein bisheriges Gepräge ausrecht: annehmbare Zulage, lebhafter Kauftrieb, hohe Preise. Früherer Obst gibt im Land nicht genügend. Äpfel gingen nur langsam, zum Teil weit unter den verlangten Preisen ab; um Birnen, selbst geringster Qualität, reißt sich der Kleinhandel, ein bei der bevorstehenden reichen Birnernte ganz unverständliches Gebahren. Trotz schärfster Zurückweisung wird immer wieder versucht, unreifes Obst anzubringen. Alles in allem zeigt der Marktverkehr gegenüber der Vorkriegszeit ein erfreuliches Bild. Nachstehende Obstpreise wurden im Großhandel erzielt: Tafeläpfel 80 Fig. bis 1 Mk. für das Pfund, Falläpfel 10-12 Fig., Birnen 80 Fig. bis 1.40 Mk., Waldkirchbirnen 1.00-1.20 Mk., Gartenkirchbirnen 2.00-2.20 Mk., Stachelbeeren 1.80-2.00 Mk., Johannisbeeren 90 Fig. bis 1.20 Mk., Heidelbeeren 1.30-1.40 Mk., Preiselbeeren, bayerische, 95 Fig., Kiwi 80 Fig. bis 1.20 Mk., Pfäutchen 80 Fig. bis 1 Mk., Preiselbeeren 1.20-1.50 Mk.

Eine Verleumdung. Der „Dresdener Anzeiger“ meldet zu der Nachricht des baltischen Blatts „Alton Ebnungen“, der Prinz von Wied habe versucht, mittels eines Flugzes als Wertpapier und andere Wertgegenstände nach Schweden zu schaffen, die dem König von Sachsen gehören sollen, daß der juristische Sachverwalter des Königs diese Meldung für vollständig unwarhaft erklärt. Die Regierung werde voraussichtlich eine Untersuchung einleiten. Nach dem Berliner „Abend“ enthält die Flugzeugendung Wertpapiere des Prinzen Wied, der seit geraumer Zeit nicht mehr deutsches Staatsangehöriger ist und Fürst von Albanien war. Fürst von Wied, der zur Zeit in der Schweiz weilt, wurde von Freunden veranlaßt, die Wertpapiere auf dem Luftwege an Verwandte in Schweden überbringen zu lassen.

Abgeföhrt. Auf dem Weg vom Nebelhorn zum Dostal ist an der gleichen gefährlichen Stelle, wo vor 14 Tagen ein Student verunglückt war, in voriger Woche wieder ein junger Tourist abgeföhrt. Auch die Hübsch-Spige hat wieder ein Opfer gefordert. Am 10. August ist der 17jährige Josef Häbler aus Rempten abgeföhrt. Innerhalb drei Wochen sind in den Oberdorsdorfer Bergen nunmehr 11 Personen verunglückt.

Franszösische Schokolade. Eine chemische Untersuchung der in hohen Preisen in beträchtlichen Mengen angebotenen franszösischen Schokolade hat ergeben, daß sie aus Bananennmehl, Malzmehl, Weizenmehl Fett, Zucker, etwas Zinn und stark schmelzhaltigem Kakao zusammengesetzt ist. Weitere Worte über die Minderwertigkeit dieses Zeugs erübrigen sich.

Flugzeuge und Wolken. Bei der Erreichung des deutschen Höhenrekords für Flugzeuge (9210 Meter) durch Oberleutnant Dierker über München im Mai dieses Jahres, erreichte eine langgestreckte Wolke, die hinter dem Flugzeug entstand und sich deutlich gegen den blauen Himmel abhob. Die von meteorologischen Kreise für die Erscheinung gegebene Erklärung geht dahin, daß die Luft in der Höhe von 6000 Metern völlig staubfrei war und daher mit Wasserdampf übersättigt sein konnte. Erst die Kohlenstoffdioxid der Auspuffgase lieferten dann die Anlagerteile, welche für eine Bildung von Wolkenkeimen nötig sind, und so entstand auf der Bahn, die der Flieger zurücklegte ein zarter Wolkenstreifen von etwa 50 Kilometer Länge. Interessant ist nun aber, daß von anderer Seite ein Fall berichtet wird, in dem das Flugzeug eine vorhandene Wolke zur Auflösung brachte. Eine solche nur wenige Meter dicke Wolke wurde von einem Flieger durchschritten. Dabei beobachtete Prof. Schumann in München, daß dieser Wolkenstreifen von dem Flugzeug völlig aufgelöst wurde. Es war ein fesseler Anblick, wie das Flugzeug seinen Weg in der Wolke zeichnete, der als blaue Straße in dem weißen Schleier nach und nach fünf Minuten zu sehen war, wonach sich die Wolke langsam wieder schloß. Offenbar hat hier der Propeller des Flugzeugs auf der linken Seite der Fahrtrichtung die Luft nach abwärts geworfen, wobei diese sich um so viel wärmer wie gerade nötig ist, um den Nebelstreifen zur Auflösung zu bringen. Das Flugzeug kann sich also, wie man sieht, nicht nur als Wolkenbildner, sondern auch als Wolkenauflöser betätigen.

Die Frauenvereine gegen die Ablieferung der Milchföhen. Der Verband Württ. Frauenvereine der Landesverband Württemberg des Deutsch-erangelischen Frauenbunds, der Württembergische Landesfrauenbund, des katholischen Frauenbunds, die katholischen Arbeiterinnenvereine Württembergs, die Frauengruppe der Württ. Bürgerpartei, die Landesorganisation der deutschen demokratischen Frauen und die Vereinigung der sozialdemokratischen Frauen Württembergs haben an die Frauen der Verbandsmächte eine Kundgebung gerichtet, worin sie die im Friedensvertrag geordnete Ablieferung von Milchföhen als das Todesurteil über tausende von Kindern und Schwachen bezeichnen. Bei den jetzigen Ernährungszuständen und nach 5 Jahren Hungerelende bedeutet diese Abgabe einen neuen Vernichtungskrieg gegen die deutschen Mütter, Kinder, Kranken und Greise. Die deutschen Frauen wenden sich an die Frauen und Mütter der anderen Länder mit der Bitte: Helfet uns, damit nicht die Erfüllung dieser Bedingung neue Verzweiflung, neue Verelendung und neuen Haß hervorruft.

Kohlen- und Zuckernot. Wie mitgeteilt wird, sind von den bis Mitte Juni für die Zuckerraffinerien benötigten Kohlen erst 12 Prozent geliefert worden, so daß Gefahr ist, daß der größte Teil der im Feld stehenden Zuckerrüben nicht verarbeitet werden kann und der deutsche Zuckerbedarf 1920/21 aus dem Ausland gedeckt werden muß. Der Zucker wird also rar und teuer bleiben.

Amerikanische Post. Der am 30. Juli von New York abgegangene Dampfer „Alfred Nobel“ bringt 2746 Säcke Briefpost aus Amerika mit. Die Ankunft in Hamburg ist Mitte August zu erwarten.

Die Särotmühle. Nachdem der Hafer und die Hülsenfröchte freigegeben sind, ist auch die Abgabe und der Erwerb von Särotmühlen nicht mehr aufrechtzuerhalten. Die bad. Regierung wird daher, wie wir hören, auch im Interesse der Maschinenindustrie, die Einschränkungen betr. die Abgabe von Särotmühlen aufheben, doch bleibt die Verwendung dieser Mühlen zur Verarbeitung von Brotgetreide nach wie vor verboten.

Gegen das Zündholzmonopol. Der Verein deutscher Zündholzfabrikanten hat gegen das vom Ausschuss der Nationalversammlung vorgeschlagene Zündholzmonopol Stellung genommen und die Annahme der ursprünglichen Regierungsvorlage empfohlen.

Ein Beispiel der Zwangswirtschaft. Der „W. B.“ wird geschrieben: Im Februar ds. Js. erhielten Konfektionshäuser mittelbar ein Schreiben der Reichsbekleidungsstelle, in welchem wörtlich geschrieben steht: „In Kürze kommen wieder weitere Stoffe zur Verteilung“ und anfangs Juli endlich kam die überraschende Nachricht, daß die Stoffe zur Abholung bereit liegen. Wenn man über die emsige Tätigkeit der Reichsbekleidungsstelle auch kein Wort verlieren darf, kann man sich vielleicht doch ein Bild davon machen, welches Entsetzen die Beteiligten beschl., als sie die Stoffe erhielten in festgestellten Mäßen, daß diese nichts weniger als gute Ware (von schon nicht zu sprechen) in Friedenszeit kosteten mit 1.50 Mk. bis 2 Mk. das Meter im Handel war und heute durch Vermittlung der Reichsbekleidungsstelle 29 Mk. 87 Fig. das Meter kostet, während nicht schlechtere Stoffe jetzt mit 11 Mark bis 15 Mark das Meter im freien Handel sind. Daran müssen nun „Nobenanzüge“ gefertigt werden, die vorwiegend für die minderbemittelte Bevölkerung bestimmt sind. Ein solcher für ein Bärschägen mit drei Jahren wird, bis alle beteiligten Stellen ihre Spesen rechnen, durch die Hände des Kleinhandlers etwa 75 bis 80 Mk. den Verbraucher kosten.

**Aus dem Bezirk.**

**Wildbad, 13. Aug.** Die gestern angekündigte Versammlung zwecks wirtschaftlichem Zusammenschluß (Konsum-Bereich) findet heute abend 8 Uhr im „Bad Hof“ statt.

**Wildbad, 13. August.** Zum Ehrenabend des Herrn Kapellmeisters Philipp Rypinsky kommt am Freitag im Landes-Kurtheater die Königin der Operetten „Fledermaus“ zur Aufführung. Die Leistungen des Herrn Kapellmeisters Rypinsky sind dem Theaterpublikum so bekannt, daß es sich erübrigt, extra darauf aufmerksam zu machen. Besondere Beachtung verdienen aber die für diesen Abend noch zu Gehör kommenden Extra-Einlagen der vorzüglichen Violin-Virtuosin Fr. Sprinz-Würzburg und ferner die Kompositionen des Herrn Kapellmeisters

Ph. Rypinsky. Einen seltenen Genuß bietet aber dieser Abend noch: Ein Harfen-Solo, gespielt von Frau Elsa Rypinsky, eine in ihrem Wirkungsbereich anerkannte, erstklassige Harfenkünstlerin. Die Besucher dieser Vorstellung werden dem Kapellmeister nicht nur die verdiente Ehre zuteil werden lassen, sondern auch sicher voll auf ihre Kosten kommen, noch dazu, als auch die Besetzung der Kapelle selbst erstklassig ist.

**Wildbad, 13. Aug. (Bach-Händel-Abend.)** In dem feinstimmig zusammengestellten Programm des am Sonntag abend 8 Uhr stattfindenden Kirchenkonzerts finden wir: Arien, Vögel und Duette, Orgelkonzert von Händel und Teile aus der Kantate Bach: „Wachet auf ruft uns die Stimme.“

**Calmbach, 12. Aug.** Bei dem am Sonntag stattgefundenen Verbands-Turnfest haben folgende Turner aus dem Bezirk Neuenbürg Kränze geholt: den 14. Gottlieb Doll, Feldennach (mit 71 1/2 Punkten), 15. Wilhelm Panzer, Birkenfeld (70 1/2), 16. Christian Klotz, Waldennach (70), 19. Wilhelm Bollmer, Birkenfeld (68), 24. Hugo Bollmer, Birkenfeld (65 1/2), 37. Christian Barth, Calmbach (59), 45. Otto Wänsch, Feldennach (55). Jünglinge: den 4. Preis Robert Fix, Birkenfeld (mit 76 Punkten), 27. Otto Faust II, Feldennach (61 1/2), 37. Wilhelm Schifferle, Feldennach (55), 42. Ernst Becht, Birkenfeld (52 1/2). Außerdem muß Feldennach mit Gablenberg nochmal um die Verbandsmeisterschaft im Faustball kämpfen, da gleichviel Bälle.

**Futtermittelangebot.**

Von der Geschäftsstelle des Kommunalverbands Neuenbürg werden angeboten:

- 1) Für Pferde:**  
Rübschnitzel Preis ca. M. 27,- pro Ztr.  
Kleie- und Spremelasse Preis ca. M. 19,- pro Zentner.  
Gerstenschalen Preis ca. M. 8,20 pro Ztr.
  - 2) Für Rindvieh und Schweine:**  
Buchenerkernschrot Preis ca. M. 17,- p. Ztr.  
Hälftenfuchtleie Preis noch unbekannt.
  - 3) Für Geflügel:**  
Geflügelweichfutter Preis ca. M. 25,50 pro Ztr.  
Geflügelfutter „Adim“ Preis ca. M. 36,70 p. Ztr.
- Die Preise verstehen sich ab Neuenbürg. Bestellungen auf die einzelnen Arten von Futtermitteln sind unverzüglich und längstens bis 15. Aug. ds. Jz. auf dem Rathaus (Meldeamt) einzureichen. Wildbad, den 12. August 1919.  
Stabschultheißenamt: Bänker.

**Alte württbg. Marken**

zu kaufen gesucht.  
KERP, Hotel Stolzenfels.

**Krankenfahr-  
Wagen**

mit Einrichtung fast neu  
billig zu verkaufen.  
Horsheim, Schöngatterweg  
- 7 part. -

**Echte  
Nemh-Weisstärke**

- in Säcken -  
Medizinal-Drogerie  
A. u. W. Schmit.

**Ein handgearbeiteter  
Bettel**

schwarz und blau ver-  
loren mit Inhalt. Ge-  
gen gute Belohnung ab-  
zugeben auf dem Fund-  
büro. 380

**Ein 21 Tage altes  
Ziegenlamm**

hat zu verkaufen 378  
G. Faas.

**Karnikol**

Das Vorbeugungsmittel  
gegen die Kaninchensterb-  
lichkeit.  
Zu haben in der  
Medizinal-Drogerie  
Gebr. Schmit.

**Konzertsaal des Kurhauses Wildbad.**

Donnerstag, den 14. August 1919  
abends 8 1/2 Uhr  
**LIEDER-ABEND**  
von Professor Ludwig Feuerlein (Bariton)  
„Die schöne Müllerin“  
von Fr. Schubert.  
Am Klavier: Emma Greßler.  
Preise der Plätze: k. 4.-, 3.-, 2.-, 1.50 und 1 Mk.  
Vorverkauf an der Kasse des König-Karl-Bads, sowie an der  
Abend-Kasse von 7 1/2 Uhr an

**Abm., Handwerker, Unterbeamte Kriegs-  
beschädigte und Hinterbliebene.**

Zwecks wirtschaftlichen Zusammenschlusses (Konsum-  
verein) findet am **Mittwoch, den 13. August abends  
8 Uhr** eine

**Versammlung**

zur Besprechung dieser dringend wichtigen Angelegenheit statt.  
Darin ergeht an die arbeitende Bevölkerung Wildbads und  
Umgegend die Einladung, sich vollständig am Mittwoch im  
„Badischen Hof“ hier einzufinden, damit die Sache endlich  
in die Wege geleitet werden kann.  
370

Im Auftrag vieler:  
**Der Einberufer.**

**„Alte Linde“**

Gastspiel des Zaubertheaters  
**UFERINI**  
persönliche Leitung von Direktor **Willy Uferini**  
Freitag, 15. August, abends 8 Uhr  
Sonntag, 17. August abends 8 1/2 Uhr

**Im Reiche des  
Schattens**

Preise der Plätze:  
Reservierter Platz Mk. 4.-  
1. Platz Mk. 3.-  
2. Platz Mk. 1.50



Vorverkauf  
im Gasthaus zur Alten Linde  
und an der Abendkasse.

**Während der Vorstellung Konzert.**

**Voranzeige**

Sonntag, 17. August, abends 8 Uhr  
**Kirchenkonzert**  
Bach-Händel-Abend  
Kammersängerin Emma Taster (Sopran)  
Konzertsänger Fritz Haas (Bariton)  
Hermann Keller, Stuttgart  
Organist an der Markuskirche (Orgel)  
Ein Teil des Reingewinn kommt  
dem hiesigen Gemeinde-Fonds  
zu gut.  
Vorverkauf: Buchhandlg. Paucke.  
Preise der Plätze:  
3.50, 2.50 und 1.50 Mark.

**Pension-Gesuch.**

Eine gutrentable Pension in  
guter Lage in Nähe der Bäder  
mit zirka 16 Zimmern und Zu-  
behör wird gesucht. 364  
Gefl. Angeb. unter Nr. 364  
an die Exped. ds. Bl. erbeten.

**Das Geld** für Ueberrachten der hier wei-  
lenden Ärzte kann im Ver-  
kehrsbüro abgeholt werden.

**J. V. W.**  
Verteilung heute mittag.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich wieder in der  
Krennbachstraße 216 ein  
**Spezerei-Geschäft.**  
Ich bitte die verehrte Einwohnerschaft um geneigten  
Zuspruch. 379  
**P. Schmid, Witwe.**

Zu verkaufen ein  
**größeres Wohnhaus**  
bestehend aus einer Wohnung mit 6 Zimmern und  
Zubehör, 2 Wohnungen mit je 3 Zimmern, 2 klei-  
nere mit je 1 Zimmer und 2 Kammern.  
Zu erfragen unter Nr. 378 in der Exped. ds. Bl.

Grosse Auswahl in  
**Obst u. Gemüse**

Südfrüchten:  
Malagatrauben, Feigen,  
Haselnüsse, Mandeln,  
getrocknete Kastanien etc  
stets in frischer Sendung.  
**R. Schirigato.**

**Bettmässen**

Befeuerung garantiert sofort. Alter  
und Geschlecht angeben. Auskunft  
unsonst. Versandhaus Wohl-  
fahr, München 35,3, Isabella-  
straße 12.

**Achtung!**

**Kaufe**  
Alte Oefen  
und Herde,  
**Lumpen,**  
alte **Bücher,**  
**Zeitungen,**  
**Knochen** u.s.w.  
zu den höchsten Preisen.

**Gg. Dürr,** Schwarzwald-  
Hotel.

**Landes-Kurtheater  
Wildbad.**  
Heute abend  
**Dreimäderlhaus**

**Ev. Jünglingsverein**  
Mittwoch abend 8 Uhr  
Vereinsabend.

**Stärke-  
Wäsche**

besorgt in normaler  
Tiefenzeit  
**Großwäscherei  
Schorpp.**  
Annahmestelle:  
**Witwe Holz**  
Wildbad, Wilhelmstr. 91.

**Visitenkarten**  
- liefert schnell -  
die Wildbader Verlagsdruckerei.

**Elektro-Motorenöl,  
Maschinenöl,  
Geruchloses  
Bodenöl kein (Ersatz)  
Wagen-, Leder- und  
konsist. Fett, Huf-  
Fett empfiehlt 204  
Fritz Krauss,  
Hauptstr. 148 - Wildbad**